Zur Datierung der Wappen im Hofe der Stube zum Brunnen in Basel

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **46 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-746534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Datierung der Wappen im Hofe der Stube zum Brunnen in Basel

von W. R. Staehelin.

Getrennt von der vorwiegend adligen Stube zur Mücke auf dem Burghügel bei den Adels- und Domherrenhöfen, bestand in Basel noch eine vorwiegend bürgerliche Stube zum Brunnen am Petersberg, beim Fischmarkt, im Kaufleutenquartier. Die Parteiungen von Psittich und Stern unter Bischof Heinrich, Graf von Neuchâtel, gest. 1274, und unter Bischof Peter Reich von Reichenstein, gest. 1296, die ohne Zweifel über den Stiftsadel hinaus auch die ihm nahestehenden Kreise der

Wappen der Stube zum Brunnen, nach K. Schnitt († 1541)
Fig. 8. Grafen von Nidau. Fig. 9. Grafen von Buchegg.

Bürger ergriffen, scheinen diese erste einfache Stubenorganisation gestört und eine Gruppe von Dissidenten, aus Rittern und Bürgern gemischt, zur Bildung einer dritten Stube geführt zu haben. Es war dies die Stube zum Seufzen, oberhalb des Fischmarkts am Birsig bei der Neuen Brücke gelegen. Am frühesten ging, namentlich infolge der Abnahme des Adels, die Stube zur Mücke ein. Während dem Basler Konzil war sie jedenfalls nicht mehr vorhanden. Dann nahm auch die Stube zum Brunnen ein Ende, wahrscheinlich infolge der Wirren der 1440er Jahre, nur die Stube zum Seufzen blieb noch bestehen[1]). Mit dem Untergang der einzelnen Stuben schlossen sich aber ihre Häuser und Gesellschaftssäle keineswegs, sondern behielten ihren Wert für die Stadt. Sie boten die schönsten Räume, die besten Küchen und Keller, so dass der Rat seine solennen Mahlzeiten mit Vorliebe in ihnen abhielt und alle Gäste, die vornehm und wählerisch waren, in ihnen bewirtete. Vor allem das Haus zur Mücke leistete während des Konzils die wichtigsten Dienste als städti-

[1]) „1527. Georg von Tachsfelden (Tavannes) name zum weib Ursula Offenburgin: soffe im 28. jar mit etlichen Edelleuten malvasier zu Seufftzen zu Basel, dass er krank ward, und starb.“ Chr. Wurstisen, Wappenbuch, S. 99.

sches Kasino, dessen weite Räume für Bankette, Bälle, Sitzungen, Papstwahl gebraucht wurden[1]).

Die Serie von dreissig gemalten Wappen, welche sich im Hofe der Stube zum Brunnen befand und im Jahre 1624 „durch gethon und ver buwen" wurde, ist in Basel nach der Serie von 122 Wappen, welche 1462 Bischof Johann von Venningen in einem neuen Saale seines Hofes durch Meister Ludwig hat hinmalen lassen[2]), die bedeutendste und umfangreichste heraldische Malerei, von der wir Nachricht haben. Die 1511 entstandene Wappenserie im Hause des Domkapitels, welche das Wappen des Bischofs Christoph von Utenheim gefolgt von der stolzen Serie der Wappen seiner 18 Domherren nebst des Herzogs Johann in Bayern als Pfalzgraf zeigte, ist an historischem Wert nicht mit ihr zu vergleichen.[3]) Es waren folgende Wappen dargestellt:

1. Herzog von Österreich
2. Markgraf von Baden
3. Freiherr von Hasenburg
4. Freiherr von Margstetten (Fig. 10)[4])
5. Graf von Habsburg-Laufenburg
6. Unbekannt (Fig. 11)
7. Graf von Vallangin
8. Graf von Nidau
9. Graf von Kiburg
10. Graf von Tierstein (Pfeffinger Linie)
11. Graf von Habsburg-Laufenburg
12. Graf von Fürstenberg
13. Graf von Tierstein (Farnsburger Linie)
14. Freiherr von Ramstein
15. Freiherr von Frohberg
16. Herr von Strassberg
17. Herr von Alten-Klingen
18. Herr von Flaxlanden
19. Graf von Buchegg
20. Herr von Bechburg
21. Herr von Falkenstein
22. Herr von Grünenberg
23. Herr zu Rhein
24. Schultheiss von Lenzburg (Fig. 12)
25. Herr von Mörsberg
26. Truchsess von Rheinfelden
27. Herr von Bärenfels
28. Offenburg
29. Hoecklin von Steineck
30. Woirol.

Die vollständige Wappenserie hat Glasmaler Hieronymus Vischer in seinem grossen Wappenbuch (Basler Privatbesitz. Kopie im Staatsarchiv Basel-Stadt)

---

[1]) Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, II, 1, S. 380/381.

[2]) Dr. J. Stöcklin, Johann VI. von Venningen, S. 187/8. Kopie der Wappenserie von 1597 in Basler Privatbesitz (G.-K.)

[3]) Nur in einer Kopie von Hieronymus Vischer (Staatsarchiv Basel-Stadt) erhalten:

Christoph von Utenheim, Episc. Bas. 1502
J. W. liberbaro de Mörsberg-Belfort, praep.
Joh. Conrad de Bodman, Cantor
Joh. Rud. de Hallwil, Custos
Reinach M. O. M. D. M. M. W. R.
Rud. zem Lufft, decret. doctor
Jodocus a Reinach
Petrus de Gundelsheim
Philipp Jac. ab Andlau
Petrus Reich de Reichenstein
Jacobus a Bihelstein
Nicolaus a Diesbach
Petrus de Hertenstein, decanus
Melchior de Rheno
Cornelius a Liechtenfels
Melchior de Reinach
Lucas Cunradus, decret. doctor
Jacobus a Pfirt
Johannes Herzog in Bayern, Pfalzgraf
Johann a Lichtenfels.

[4]) Wer dieser Freiherr von Margstetten ist, konnten wir nicht finden. Sein Wappen zeigt (Fig. 10): in einem von Rot und Weiss gespaltenen Schild in Rot ein halber weisser Löwe und in Weiss ein schwarzer Adler. Helmzier: Rotgekleideter Königsrumpf. Helmdecke: Rot und weiss.

uns überliefert. Leider hat er die vorhandenen Figuren umgezeichnet. Wertvoller sind die wenigen Stücke aus der Folge (Fig. 8 und 9), welche ein Jahrhundert vor ihm Konrad Schnitt für sein Wappenbuch (heute in der Bibliothek des Zeughauses Berlin) notierte. Vor ihrer Zerstörung im Jahre 1624 muss die Serie übermalt und schlecht erhalten gewesen sein, darauf deutet hin, dass Vischer die drei roten Rosen der Buchegg auf einen weissen Pfahl in rotem Feld stellt. Das Wappen der Habsburg-Laufenburg (Nr. 12) zeigte einen weissen Löwen in gelbem Feld, der Schild der Flaxlanden (Nr. 18) war weiss und derjenige der zu Rhein (Nr. 22) gelb. Die Wappen scheinen nicht beschriftet gewesen zu sein, denn das Wappen, welches Schnitt mit Nidau (Fig. 8) bezeichnet, nennt Vischer „Grauwen von

Wappen der Stube zum Brunnen, nach Hier. Vischer (vor 1624).

Fig. 10. Frh. von Margstetten. Fig. 11. Unbekannt. Fig. 12. Schultheiss von Lenzburg.

Strassberg", während er das Wappen Nr. 8, das er in den Farben der Grafen von Neuenburg dargestellt, als „Grauwen von Nidow" bezeichnet.

Was bei diesen dreissig Wappen auffällt, ist die Wiederholung der Vollwappen der Grafen von Habsburg-Laufenburg, ferner die Rangordnung, die innegehalten wird. Es kann sich hier also nicht um die Liste etwa der Stubenmeister handeln. Auch zeitlich stimmt der Anfang der Wappenreihe nicht mit deren Ende überein, denn die Nidau, Kiburg, Buchegg, Bechburg waren längst vergangen, als die Offenburg und Hoecklin von Steineck zum Brunnen stubenfähig wurden. Bei näherem Zusehen erkennt man auch, dass bis zum Wappen der Herren von Mörsberg alle Helme golden sind und erst die fünf letzten eisenfarben dargestellt sind.

Unserer Ansicht nach sind, ähnlich wie im Hause zum Loch in Zürich, die Wappen von hohen Gästen der Stube zum Brunnen, anlässlich eines Turniers zum Beispiel, im Hofe des Hauses an die Wand gemalt worden. Sie sind wohl in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, etwa zwischen 1356 (Erdbeben) und 1386 (Schlacht bei Sempach) entstanden. Im fünfzehnten Jahrhundert wurden dann noch fünf Vollwappen angefügt von derzeitigen Stubenmitgliedern.

Sehr dankbar wären wir denjenigen Lesern gegenüber, die uns Hinweise zur Bestimmung des uns unbekannten Wappens (Fig. 11) geben könnten.